

Vorbereitung für die Uebergangswirtschaft.

Zu Beginn der gestrigen Tagung hielt die Vorsitzende Gräfin Walterskirchen eine Ansprache an die Versammlung, worin sie die Entstehung des Kurzes besprach, der sich aus den Verhandlungen im Ernährungsamt entwickelte. Erfreulich ist, daß aus allen Kronländern Teilnehmerinnen erschienen seien; aus Niederösterreich 11, aus Oberösterreich 8, aus Steiermark 7, aus Böhmen 19, aus Mähren 4, aus Tirol 3, aus Salzburg 2, aus Kärnten 4, aus Krain 12, aus Friaun 1, aus Spalato 2, aus der Bukowina 1 und aus Galizien 9. Rednerin appelliert an die Versammelten, das Gehörte wieder in mündlichem und schriftlichem Austausch weiter zu verbreiten.

Fürstin Fanny Starheimberg hielt einen Vortrag über ländliche Haushaltungen, worin sie in eingehendster Weise die Tätigkeit und Arbeitsweise der landwirtschaftlichen Bevölkerung besprach. Das Hauptgewicht sei auf die Erziehung der ländlichen Jugend zu legen, jedoch durch Lehrer, die wirkliche Jugendbildner und Volkserzieher und davon durchdrungen sind, daß in den Kindern des Volkes ihnen die kostbaren Güter anvertraut sind. An die Volksschulen müssen Fortbildungsschulen angeschlossen werden, die obligatorisch sein sollen, weiter sollen aufklärende Vorträge, jedoch nicht von landfremden Theoretikern, sondern von bodenständigen Leuten gehalten werden. Gute Schulbildung und religiöser Unterricht müßte auf die Vertiefung der Moral hinarbeiten. Weitere Vorschläge der Rednerin galten der Bekämpfung des unmäßigen Alkoholgenußes, der Pflege und Ernährung der Kinder. Zur Hebung der Produktion im Lande wurde erhöhter Gemüse- und Obstbau, rationellere Milchwirtschaft, erhöhte Schafzucht, mehr Anbau von Flachs und das organisierte Sammeln von Waldbeeren und Speisepilzen vorgeschlagen. Alles sei daran zu setzen, ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Stadt und Land zu bewirken.

Hierauf hielt Frau Josefina Pacher, Gattin des Reichsrats-Abgeordneten Pacher, einen instruktiven Vortrag über „Städtische Haushalte“. Sachkundige und sparsame Haushaltsführung muß die Grundlage für die kommende Uebergangswirtschaft mit ihren knappen Mitteln sein. Die moderne hauswirtschaftliche Ausbildung ist zum lebendigen Volksbedürfnis geworden und dies muß die Pflichthaushaltungsschule lehren. Wir haben uns rasch an die modernen Errungenschaften gewöhnt, nur im Betrieb der Hauswirtschaft sind wir rückständig, wie zu Urgroßmutter's Zeiten. Wir müssen daher ebenso wie unsere Schwestern im Deutschen Reiche alles, was die Industrie für das Küchengebiet erzeugt, versuchen, um mit diesen Behelfen in kürzerer Zeit unsere Hauswirtschaft zu besorgen. Das eigene Heim, der eigene Herd aber darf und soll nicht verschwinden, gerade jetzt muß vorgesorgt werden, um die Grundlagen für die Innigkeit des Familienlebens zu heben und zu festigen; die Frau muß sachkundig zu walten verstehen, um an dem sozialen Problem mitzuarbeiten, von dem die Besserung der Ernährungsverhältnisse abhängt. Wir Hausfrauen alle, aus der Stadt, wie vom Lande, müssen einmütig dafür eintreten, daß die Hausfrauentätigkeit gesetzlich als ein Beruf anerkannt werde und dem Hausfrauenstande alle Rechte und Vorteile des Berufes erwachsen. Der Krieg hat die Hauswirtschaft wieder zu Ehren gebracht und diese sollen ihr auch in Zukunft bleiben. Aber damit sie dieser Ehren würdig sei, müssen wir Frauen die in schwerer Zeit gewonnene Kunst, hauszuhalten mit dem Vorhandenen, groß zu sein mit der Erhaltung und Verwertung des Kleinen und Kleinsteu, als ein Vermächtnis bewahren auch für die besseren Tage, die hoffentlich recht bald kommen werden. (Großer Beifall.)